

## Vor Ort



1



2

### Dritter Durchgang von »Jung, schön und noch zu haben – die besten Immobilien Münchens«

Die Werbewirksamkeit des Titels hat inzwischen auch die Immobilienwirtschaft entdeckt: Zwischen der Werbung für »repräsentative Stadtpalais«, »gemütliche Landhausvillen« und »moderne Lofts« werden schlichte, qualitätsvolle Reihenhäuser in der Münchner Peripherie unter dem Titel »Jung, schön und noch zu haben« vermarktet.

»Ziel erreicht« könnte man sagen, denn die Initiatorinnen wollen mit der Auslobung des Immobilien Contest »Jung, schön und noch zu haben – die besten Immobilien Münchens« genau diese Zielgruppe erreichen: Laien, die jenseits von fachlichen Vorkenntnissen eine Wohnung, ein Haus oder Büroflächen suchen und in dieser Lebensphase ein grundsätzliches Interesse an Architektur und Baukultur haben. Ziel des Wettbewerbs ist es, sowohl in der Baubranche als auch in der Öffentlichkeit das Bewusstsein für qualitätsvolle Architektur zu schärfen und letztendlich der Immobilienwirtschaft zu zeigen, dass hohe Gestaltungsqualität und Rendite sich nicht ausschließen. Der dritte Durchgang in dieser Reihe stand unter dem Thema »Sanierung/Revitalisierung«.

Die eingereichten Beiträge vermittelten ein breites Spektrum an unterschiedlichen Bauaufgaben und Lösungen im Bestand.

Die Jury Gerhard Matzig, Süddeutsche Zeitung, Nicolette Baumeister, Büro Baumeister, Horst Haffner, Baureferent a.D., Meike Regina Weber, Redaktion DETAIL, Muck Petzet, Muck Petzet Architekten und Ursula Ammermann, Geschäftsführerin Münchner Forum tagte am 29. Juni 2007. Nach lebhafter Diskussion wurden drei gleichwertige Preise und ein Sonderpreis vergeben. Die Bekanntgabe der Sieger fand zusammen mit der Preisverleihung am 5. Juli statt. Architekt und Bauherr wurden nach dem Motto »Ein gutes Gebäude entsteht nur mit einem guten Bauherrn« gemeinsam ausgezeichnet. Symbolhaft dafür ist auch der Preis: Ein zweigeteilter Stempel – jeweils an den Architekten und den Bauherrn vergeben, der zusammengesetzt die Losung »Jung schön und noch zu haben« ergibt.

Die Südhausbau, für die die Förderung der Baukultur weit mehr als ein Lippenbekenntnis ist, sorgte im neuen, großzügigen Südhausbau WohnForum in der Hohenzollernstraße 150 in München-Schwabing für einen festlich-lockeren Rahmen. Claudia Jungblut und Regine Geibel von »Muenchenarchitektur.de« begrüßten zum Auftakt die Gäste gewohnt charmant, ebenso wie der Bauherr und Sponsor des Wettbewerbs. Dr. Matthias Ottmann. Gerhard Matzigs

»Bericht aus der Jury« endete – nicht erwartet – mit dem Appell endlich familienfreundliche, bezahlbare Wohnungen in guter Lage zu bauen.

Ausgezeichnet wurden folgende Projekte: Die Sanierung der Reichenbachstraße 22 von Unterlandstättnner und Schmöller Architekten mit dem Bauherr: Euroboden GmbH, das Quartier Haidhausen von Wöhr Heugenhauer Architekten mit der Bayerischen Bau und Immobiliengruppe, die Künstlerateliers unter Brücken von Hierlarchitekten mit dem Bauherr: Fondara GmbH. Sonderpreis wurde das Projekt Am Klostersgarten St. Anna von Hild und K Architekten mit dem Bauherrn Bayerische Hausbau.

□ [www.muenchenarchitektur.de](http://www.muenchenarchitektur.de)

- 1 Die Sanierung des Wohnhauses in der Reichenbachstraße ist ein herausragendes Beispiel für den Umgang mit historischer Bausubstanz.
- 2 Bei dem Quartier Haidhausen wurde die klare Gebäudestruktur der 70er-Jahre-Bauten beibehalten. Schnelle Orientierung verschaffen die farbigen Hausnummern über den Eingängen.
- 3 Unter einer Fußgängerbrücke wurde ein städtischer »Unraum« zu Künstlerateliers.
- 4 Einen Sonderpreis gab es für modernen Wohnkomfort in historischen Mauern.



3



4